

Bald geht's nach Hause

Britische Soldaten verlassen Gütersloh spätestens 2020 / Große Herausforderung für Stadt und Kreis

VON HOLGER KOSBAB

■ Gütersloh. Es wird ein Abzug ohne Rückkehr. Anders als nach ihren Einsätzen in Irak oder Afghanistan werden die in Gütersloh stationierten Soldaten der britischen Rheinarmee die Princess Royal Barracks nicht nur für Monate, sondern spätestens Ende 2020 für immer verlassen. Für die Stadt und den Kreis Gütersloh wird der angekündigte Rückzug der rund 2.700 Soldaten zu einer gewaltigen Herausforderung.

Der Wohnungsmarkt wird ebenso kräftig durchgeschüttelt werden, wie Kaufkraft verloren gehen wird: Mit den Familien leben insgesamt 6.000 Briten in Gütersloh, hinzu kommen rund 360 Zivilangestellte. Bürgermeisterin Maria Unger setze sich dafür ein, „dass dieser Umstrukturierungsprozess in enger gemeinsamer Abstimmung“ zwischen Stadt, Kreis, britischer Armee und dem Bundesvermögensamt als Flächeneigner erfolge. Bisher wurde allgemein von einem Rückzug bis 2035 ausgegangen. So waren noch im April in den Princess Royal Barracks für 7,6 Millionen Euro neue Wohnblocks fertiggestellt worden.

Landrat Sven-Georg Adenauer (CDU) wird in der nächsten Woche mit Vertretern der betroffenen Kommunen (Gütersloh, Harsewinkel, Herzebrock-Clarholz), der Flughafengesellschaft, Wirtschaftsförderung und Streitkräfte sowie des Bundes an einem Tisch sitzen. Die Gütersloher CDU will die Stadt beauftragen, in einer kommenden Ratsitzung detaillierte Auswirkungen des Truppenabzugs darzulegen. So könnten „Maßnahmen zur Abfederung der negativen Folgen“ eingeleitet werden. Ein Projekt- oder Fachausschuss soll den Abzug begleiten.

Gütersloh, so Klaus Brandner (SPD), werde sich rasch auf die neue Situation mit einem Arbeitsplatzverlust der vor allem deutschen Zivilangestellten einstellen müssen. Güterslohs Bundestagabgeordneter sieht in einer Umnutzung der Militärbereiche zugleich „Chancen für die wirtschaftlich starke Region“. Ähnlich sieht es Helga Lange, Kreistagsmitglied der Grünen. Es gäbe „gelungene Beispiele für eine Konversion von militärischer zu ziviler Nutzung“.

Wann die Briten Gütersloh genau verlassen wird, wird ein Zeitplan benennen, der frühestens im ersten Halbjahr 2011 fertig sein wird. „Es ist ein politischer Wunsch, den die Heeresführung umsetzen muss“, sagte Presseoffizier der Streitkräfte, Mike Whitehurst und erklärte: „Gütersloh ist ein sehr guter, sehr wichtiger Standort.“

Zugleich waren die Briten wichtige Konsumenten. Der für Gütersloh zuständige Hauptgeschäftsführer des Einzelhandelsverbands OWL, Thomas Kunz, geht von einem Kaufkraftverlust



Wieder vereint: Nach einem Auslandseinsatz kehrt dieser in Gütersloh stationierte britische Soldat zu seiner Familie zurück. Solche Szenen wird es in Gütersloh spätestens ab 2020 nicht mehr geben.

FOTOS: RAIMUND VORNBAUMEN

von mehr als 30 Millionen Euro im Jahr aus. „Das wird nicht einfach zu kompensieren sein.“ Auch das Handwerk hat von den britischen Aufträgen profitiert, so Friedhelm Drüner, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft. „Ich weiß, dass zahlreiche Betriebe mit ihren Dienstleistungen für die Briten etliche Mitarbeiter beschäftigen konnten.“

Das Autohaus Markötter verkauft pro Jahr rund 150 Neuwagen an Briten, so Betriebsleiter Hans-Peter Koster: „Gut jedes sechste Fahrzeug.“ Hinzu kämen Wartungs- und Reparaturaufträge. Stammgäste werde das Café Alex verlieren, so Inhaber Ralf Schubert. „Vor allem Familien, die seit dem Umbau vor fünf Jahren kommen.“ Schon während des Irak-Kriegs habe sie gemerkt, dass britische Kunden fehlten, so Gabriele Conert, McDonald's-Franchise-Nehmerin mit Filialen in Gütersloh und Rheda-Wiedenbrück. Offenbar gelassen sehen zumindest einige Soldaten dem Abzug entgegen, die den Zeitplan anzweifeln. Jedoch sind die heute stationierten Kräfte ohnehin kaum die, die aus Gütersloh abgezogen würden: Offiziere werden in der Regel alle zwei Jahre versetzt, Mannschaftsdienstgrade alle drei bis fünf Jahre. > OWL

nw-news.de
MEHRFOTOS
www.nw-news.de/fotos



Außer Dienst gestellt: Der Senkrechtstarter Harrier ist technisch veraltet.



„Überall, wohin Recht und Ruhm führen“: Der Leitspruch des 26. Regiment Royal Artillery (übersetzt).



Mit Bürgermeisterin Maria Unger: Die Namenspatronin der Princess Royal Barracks, Prinzessin Anne.



Am Güterbahnhof: Verladung einer Panzerhaubitze AS 90.



Vor dem Abflug zu einem Einsatz: Britische Soldaten besteigen in Gütersloh ein Flugzeug.



Einweihung neuer Stuben: Standortkommandeur Rob Nitsch und Landrat Sven-Georg Adenauer.

Zwei Standorte

■ Die in Gütersloh stationierten Soldaten verteilen sich auf die Princess Royal Barracks, Marienfelder Straße (Army Air Corps, 102 Logistic Brigade, 1. und 2. Logistic Support Regiment, und Militärpolizei), und die Mansergh Barracks, Verler Straße (Royal Artillery). Die Armee hat in Gütersloh 1.000 Wohneinheiten angemietet. 651 von Privatleuten, 349 vom Bund, so Helga Heine, Sprecherin der Rheinarmee. Hinzu kommen 233 Einheiten in Harsewinkel und 134 in Marienfeld. Zudem gibt es in Gütersloh drei britische Schulen und zwei Kindergärten. Zu bereits geplanten Investitionen und inwiefern diese nun gekürzt würden, könne sie noch nichts sagen, so Heine. (hko)

Ist der frühe Abzug sinnvoll?

NW-Mitarbeiter sprachen mit Güterslohern über den Abzug der britischen Rheinarmee.



Jörg Müller-Herrmann
36
Tischler

»Vom Flugverkehr ganz gut. Ich finde das das Wohnen für uns angenehmer. Wir wohnen nämlich in Marienfeld in der Nähe des Flughafens.«



Veronika Knapp
62
Diplomübersetzerin

»Da habe ich mir bisher noch keine Gedanken drüber gemacht. Die Briten sind jetzt schon so lange hier gewesen, jetzt müssen wir mal ohne Besatzung auskommen.«



Wolfgang Grabbe
62
Immobilienmakler

»Es ist schade, dass die hier weggehen. Das wird Folgen für den Einzelhandel haben. Andererseits werden Wohnungen frei. Hat halt alles Vor- und Nachteile.«



Rita Leimann
52
kaufm. Angestellte

»Eigentlich ist es mir egal, ob die da sind oder nicht. Es wird Wohnraum frei, das braucht Gütersloh ja auch. Allerdings könnte die Kaufkraft darunter leiden.«



Jürgen Zieger
43
Postbeamter

»Das ist schlecht für Gütersloh. Weil da hängt ja wirtschaftlich doch viel dran. Es wird Einbußen im Einzelhandel bringen. Da hat ja auch niemand mit gerechnet.«



Reinhold Schaffeld
70
Rentner

»Ich halte gar nichts davon. Da geht viel Wirtschaftskraft verloren. Es sind ja auch Deutsche bei den Engländern beschäftigt, die dann keine Anstellung haben.«